

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 51 (1953)

Heft: 5

Artikel: Von Wandlungen in der Medizin [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Wandlungen in der Medizin (Fortsetzung)

Die Erfindung der Buchdruckerkunst, die im selben Jahrhundert erfolgte, wie gegen Ende desselben die Entdeckung einer Neuen Welt durch Kolumbus, und diese selber hatten einen gewaltigen Einfluß auf das ganze Leben der damaligen Menschen. Das ganze Weltbild änderte sich: man hatte sich die Erdkugel viel kleiner vorgestellt, als sie sich dann erwies; man glaubte (auch Kolumbus hatte diesen Voratz) auf dem Seeweg nach Westen, Indien, das Land fabelhafter Naturreichtümer, leichter erreichen zu können, als dies auf dem langen Weg um das Kap der Stürme, das sein erster Umschiffer das Kap der guten Hoffnung nannte (Vasco da Gama), möglich war. Und nun hatte man einen ganz neuen Weltteil gefunden und von hier aus kamen noch fabelhaftere Reichtümer nach Europa.

Durch die Möglichkeit der Verbreitung von Nachrichten und Kenntnissen durch den Druck wurden die Neuigkeiten bald bekannt. Neben goldgierigen Abenteufern, die den Namen der Weißen in den neu entdeckten Gebieten zu einem Abscheu machten, reisten nun auch Gelehrte dorthin und brachten Kunde von Natur und Menschen mit sich. Der Name der Neuen Welt Amerika stammt nicht von dem mutigen Seemann, der allen Gefahren zum Trotz ins Unbekannte segelte, sondern von dem Geographen Amerigo Vespucci, einem Florentiner, der die erste Beschreibung der neuen Länder verfaßte.

Um dieselbe Zeit rüttelte auch die Reformation die Geister auf. Es war ein allgemeines Aufwachen der schlummernden mittelalterlichen Welt.

All dies hatte natürlich auch auf die Medizin, Chirurgie und Geburtskunde einen Einfluß. Wir haben schon von Paracelsus und von Vesal gesprochen; man verlangte nicht mehr nach den alten Autoritäten, die bisher die Wissensgebiete beherrscht hatten, sondern fing an, selber zu forschen. Natürlich geschah dies nicht in einem Augenblick; noch lange gab es Ärzte, die auf Galenus schworen und wir haben ja gesehen, wie Paracelsus von der Schule angegriffen wurde; aber allmählich brach sich das neue Denken doch Bahn.

Wenn es auch möglich war, seine Erfahrungen und Erfindungen kund zu geben, so bestand doch kein Anreiz; was bekanntgegeben war, wurde ausgebeutet; oft nicht von denen, die die Urheber waren, sondern von anderen, die nur Profit suchten. Der Schutz der Autoren gegen Plünderung ist eine ganz neue Sache aus dem letzten Jahrhundert und ist jeweils nur in einem Land geltend. So versuchten denn Erfinder, ihre Erfindung geheim zu halten, um selber den Profit zu haben. Dies ist wohl auch der Grund, warum die Engländer Chamberlain, Vater und Sohn, ihre Geburtszange als ihr Geheimnis bewahrten, bis es dem Franzosen Mauriceau gelang dies kennen zu lernen. Oft wurde von Seite des Staates Erfindern ihr Geheimnis abgekauft und dann freigegeben, wie dies in Frankreich noch vor hundert und einigen Jahren mit der Photographie der Fall war. So hatte der Erfinder seinen Profit von seiner geistigen Arbeit und doch konnte die ganze Nation sie ausnützen.

Wenn auch mit der Renaissance und der ihr folgenden Zeit manches wissenschaftliche Gebiet aufgeklärt wurde und neue Ansichten und Erfindungen vielfach bessere Erkenntnisse brachten, so blieb doch vieles noch dunkel. Erst die Fortschritte im 18. Jahrhundert fingen an, eine methodische Erforschung der Natur möglich zu machen. Ein Gebiet, das auf die Medizin im höchsten Grad befruchtend wirken sollte, die Chemie, machte in der zweiten Hälfte jenes Jahrhunderts einen immensen Fortschritt. Dieser beruhte hauptsächlich auf der Entdeckung der Zusammensetzung der Luft und so des Sauerstoffes; in den Ruhm dieser Entdeckung teilten

sich der Franzose Lavoisier, der Engländer Priestley und der Schwede Scheele. Vor dieser Aufklärung hatte man die Verbrennung aufgefaßt als die eines Stoffes, den man Phlogiston nannte und der beim Brennen fortgehen sollte. Durch die Einführung der genauen Messungen mit Waage und Maßstab, die erst eine wirkliche Wissenschaft möglich machen, gelang es diesen Forschern zu beweisen, daß bei der Verbrennung nicht etwas weggeht, sondern im Gegenteil eine Vermehrung stattfindet: man erkannte diese als Verbindung des brennbaren Stoffes mit Sauerstoff.

Früher hatte man als „Elemente“ vier Sachen angesehen, aus denen alles übrige bestehen sollte: das Feuer, die Luft, die Erde und das Wasser. Nun waren diese plötzlich nicht Elemente, sondern zusammengefaßte Gebilde. Die Luft bestand aus 21% Sauerstoff und 79% Stickstoff (später kamen noch kleine Beimischungen dazu), das Wasser aus zwei Gewichtsteilen Wasserstoff und acht solchen von Sauerstoff. Das Feuer war nur der sichtbare Ausdruck eines chemischen Vorganges und die Erde erst recht hat eine wechselnde Zusammensetzung einer ganzen Menge von teils freien, teils chemisch gebundenen Stoffen.

In ähnlicher Weise unterschied man beim Menschen vier „Temperamente“: das sanguinische (von sanguis = Blut), das choleriche (Chole = Galle), das phlegmatische (Phlegma = etwa Schleim) und das melancholische (melas = schwarz, Chole = wieder Galle; also das der schwarzen Galle). Der Sanguiniker war leicht erregt und leicht wieder beruhigt; der Cholericer tiefer erregt und zäh an der Erregung

hängend; der Phlegmatiker schläfrig und nicht leicht zu beunruhigen; der Melancholiker trübe und traurig. Die Ausdrücke benutzt man noch heute, doch wird man keine reinen Typen finden; alle sind gemischt und den Umständen nach verschieden zu verschiedenen Zeiten.

Wenn wir vorher von den Meßinstrumenten sprachen, so müssen wir als weiteres wichtiges Werkzeug der Forschung die Lupe und das Mikroskop erwähnen. Gerade die Aufklärung der Geschlechtsvorgänge verdankt diesem Instrument ungeneuer viel. Schon im 17. Jahrhundert hatte Hamn, ein Student in Leyden, die Spermatozoen, die Samenelemente gefunden; später, als die Mikroskope feiner wurden, fand de Graaf die Eizelle im Eierstock und 1828 sah v. Baer zum ersten Male ein Säugetierei. Später konnte man dann an niederen Tierarten die Befruchtung selber verfolgen, weil diese außerhalb des elterlichen Körpers im Wasser stattfindet.

Auch in anderer Beziehung nahm der Fortschritt zu. Unser großer Landsmann v. Haller begründete eigentlich die Physiologie, d. h. die Kenntnis der Lebensvorgänge im tierischen Körper; diese Kenntnis macht die Anatomie, die Kenntnis des Aufbaues des Körpers, erst recht fruchtbar.

Wir haben gesehen, daß die sogenannten vier Temperamente mit den Körperflüssigkeiten verbunden wurden. Die Medizin und ihre Tätigkeit beruhte für jene Zeit hauptsächlich auf den Säften, die im Körper wirksam sind. Man sah bei Verletzungen Blut fließen; man sah nachher Eiter, eine trübe Flüssigkeit sich zeigen. Der Urin wurde beschaut und je nach seiner Farbe, seinem Satz, seiner Trübe begutachtet; ja, es war bei jenen alten Ärzten sogar üblich, den Urin der Patienten zu kosten. Aber man konnte noch keine genauen Schlüsse ziehen auf die eigentliche Zusammensetzung, so wenig wie auch bei der Galle.

Im 19. Jahrhundert nun mehrten sich die Entdeckungen und die Erfindungen auf allen Gebieten. In der medizinischen Welt brachte das nun schon viel feiner ausgebildete Mikroskop Aufklärungen, die vorher noch fehlten. Man sah bei der pathologisch-anatomischen Untersuchung, daß bei bestimmten Krankheiten bestimmte Veränderungen der Körperzellen sich zeigten; kurz, es entstand das, was man die Zellulärpathologie nannte. Unter vielen Forschern ragt besonders Virchow hervor, der dieser Pathologie (Krankheitslehre) eine feste Grundlage gab.

Aber eine andere Entdeckung hatte eine ebensoviele oder noch größere Aenderung der Ansichten zur Folge: Wir nennen nur die Namen Semmelweis, Lister und Robert Koch. Es entstand die Bakteriologie, die zeigte, daß vieles, was bisher unverstänlich gewesen war, auf der Tätigkeit unendlich kleiner Organismen beruhte. Es gab keinen „guten und lobenswerten Eiter“ mehr: dieser war ein Produkt der Infektion; die Körperzellen bekämpften die eindringenden Bakterien und je nach dem Falle unterlagen diese und es trat Heilung ein, oder der Körper unterlag und der Tod oder Siedtum war die Folge.

Dann aber kam ein noch wichtigerer Punkt: der Körper war durch seine Säfte imstande, gegenüber den Infektionserregern aktiv Stoffe zu bilden, die der Infektion entgegenarbeiteten. Zunächst fand Koch sein Tuberkulin, an das Anfangs die größten Hoffnungen geknüpft wurden, die sich leider nicht alle erfüllten. Man fand auch, daß kleine und dann immer stärkere künstliche Infektionen in einem Tierkörper solche Abwehrstoffe in solcher Menge erzeugten, daß durch eine Uebertragung des Blutes auf kranke Menschen diese geheilt werden konnten. Das Behringische Diphtherieserum war eine der ersten segensreichen Anwendungen dieser Entdeckung.

Dies geschah in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts und wir erinnern uns

Die Reihenfolge

Dein Name werde geheiligt! Zuerst sein Name, sein Reich, sein Wille, dann unser Brot und unsere Not. So hat Christus uns denken und beten gelehrt. Wissen wir, was groß ist und was klein, was in die Mitte gehört und was an den Rand? Meinen wir nicht immer wieder, die Sonne müsse sich nach unserer Wäsche richten? Die Menschen disputieren, ob es einen Gott gebe. Man ist dafür, man ist dagegen. Merkt ihr nicht eure Lächerlichkeit? Spürt ihr nicht, wie jeder Atemzug ein Geschenk ist, jedes Gebet eine Gnade, jede Stunde ein Warten Gottes auf uns?

Stell' deine Sorgen recht in die Reihe, sie dürfen kommen, alle, aber behalte das rechte Augenmaß. Der die Berge an ihren Ort stellt und das Meer mit Wasser füllt, der den Völkern ihr Gärlein gibt, und den Sternen Glanz und Fahrplan, der hat auch mit unserer Welt seine Gedanken. Er umfaßt die Ewigkeit und weiß um unsere Sorgen und Sachen, weiß auch, ob wir Gutes oder Böses sinnen. Was nehmen wir so wichtig, was Menschen tun, und so wenig ernst, was Gott tut?

Wieviel Weh, Dürre und Tod kommt daher, daß wir den Kompaß verloren haben und nun in einer Wüste herumirren. Wer bloß dem Diesseits lebt, den Sinnen oder dem Geld oder einem andern Baal, soll sich nicht wundern, wenn er durch viel Elend hindurch muß. Einfachheit, Lauterkeit und Dienstbereitschaft sind Gottes Ordnung und Christi Weg. Sie bewahren vor viel Plackerei. Unsere täglich neuen Bedürfnisse werden gefährlich wie das Schlingengewächs dem Schwimmer. Achte auf die Reihenfolge! Ein faurerer und verträglicher Sinn ist fürs Haus wichtiger als die eingebaute Badewanne und der Boiler in der Küche. Was helfen die zehn Autos am Hochzeitsfest, wenn die beiden im vordersten Wagen nach wenig Wochen einander fremd werden?

Die Reihenfolge: Wichtig, unwichtig, erste Sorge, fünfte Sorge. In allen Störungen deines Lebensweges verliere den Kompaß nicht. Wohin zeigt die Nadel? „Dein Wille geschehe.“

Aus: „Ob Berge weichen“
von Adolf Maurer

SCHWEIZERHAUS
Spezialprodukte für
Säuglings- und Kinderpflege



zuverlässige Heil- und Vorbeugungsmittel für die Pflege des Säuglings und des Kleinkindes. Tausendfach erprobt und bewährt.

Gratismuster durch:

Dr. Gubser-Knoch A. G. Schweizerhaus
GLARUS

noch gut des ungeheuren Aufsehens, das durch die noch frische Entdeckung des Tuberkelbazillus erregt wurde.

Seither hat die Forschung nicht aufgehört; zu den Serumarten kamen die Hormone, die von den Körperdrüsen ohne äußeren Abfluß geliefert wurden. Auch gerade auf die Geburtshilfe hatten diese Kunde einen großen Einfluß; die Geschlechts-hormone und ihre Quellen: teils im Hirnanhang, teils im Eierstock und während der Schwangerschaft besonders im Fruchtkuchen; man fand nach und nach, daß das ganze Geschehen im menschlichen und besonders im weiblichen Körper den Hormonen zuzuschreiben ist. Der erste Anfang der Hormonforschung war die Erkenntnis, daß die Schilddrüse eine wichtige Rolle spielt und daß bei ihrer Entfernung bei Kropfoperationen, wenn kein Teil zurückgelassen wird, Krankheitserscheinungen auftreten, die dem Kretinismus ähnlich sein können. Ein guter Teil dieser Erkenntnisse ist mit dem Namen Theodor Kocher verknüpft und ist von Bern ausgegangen.

Durch alle diese Erkenntnisse ist die zeitweise allmächtige Zellularpathologie um einen guten Teil ihres Einflusses gekommen und eine neue Humoralpathologie ist entstanden.

Schweiz. Hebammenverband

Zentralvorstand

Einladung zur 60. Delegiertenversammlung in Sitten

Montag/Dienstag, 22./23. Juni 1953

Traktanden

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Appell.
3. Wahl der Stimmenzählerinnen.
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1952.
5. Jahresberichte pro 1952.
6. Jahresrechnung pro 1952 mit Revisorinnenbericht.
7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1952 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung von 1952.
8. Berichte der Sektionen Uri und Romande.

9. Wahl der Sektionen betr. Sektionsberichte.

10. Anträge:

1. Antrag des Zentralvorstandes:

a) Der Zentralvorstand bittet die Delegiertenversammlung zu prüfen, ob sich der Schweizerische Hebammenverband der Internationalen Hebammenvereinigung anschließen soll.

Begründung: Es ist ein neuer Kongreß in Paris in Vorbereitung. Der Schweiz. Hebammenverband ist davon verständigt und eingeladen worden. Soll unser Verband daran teilnehmen? Wenn ja, Wahl der Delegierten.

b) Der Jahresbeitrag des Schweiz. Hebammenverbandes sollte von Fr. 2.— auf Fr. 3.— pro Mitglied erhöht werden.

Begründung:

1. Die Anschaffung neuer Statuten steht bevor.

2. Werden die Ausgaben des Verbandes zusehends höher (Büromaterial, Drucksachen usw.); eventuell Reisevergütungen an Delegierte erhöhen.

3. Steigert sich die Zahl der Jubilarinnen merklich.

II. Antrag der Sektion Romande:

Der Jahresbeitrag des Schweiz. Hebammenverbandes soll von Fr. 2.— auf Fr. 2.50 erhöht werden.

Begründung: Alle Spejen sind erhöht (Papier, Festkarten usw.). Der Verband ist Mitglied des Bundes Schweiz. Frauenvereine und kann seinen Beitrag nicht vollständig bezahlen. Eine Erhöhung um 50 Rp. muß ins Auge gefaßt werden.

11. Wahlen:

a) Wahl der Sektion des neuen Vorortes.

b) Wahl des Ortes der Delegiertenversammlung 1954.

c) Wahl der Revisionssektion für die Zentralkasse.

d) Wahl der Revisionssektion für das Zeitungsunternehmen.

12. Verschiedenes.

Dienstag, den 23. Juni 1953

Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegiertenversammlung.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:

Die Aktuarin:

Schw. Ida Niklaus.

Frau V. Schädli.

Die bakteriologische Untersuchung ergibt:



Frischgekochter
Haferschleim
nach Vorschrift
zubereitet:
Kein Bakterien-
wachstum
feststellbar



Haferschleim
nach 40-stündiger
Aufbewahrung bei
Zimmertemperatur:
2000 Kokken p/cc und
400 Schimmelpilze
p/cc

Jeden Schleimschoppen frisch zubereiten!

Galactina-Schleim ist in 5 Minuten gekocht und bietet daher die beste Gewähr für einwandfreie, saubere Zubereitung und Schutz vor Verdauungsstörungen.

REISSCHLEIM

GERSTENSCHLEIM

HAFERSCHLEIM

HIRSESCHEIM

Die günstigen Resultate bestätigen die Zweckmässigkeit der GALACTINA - Schleim - Präparate